



# INEMATOGRAPHISCHES CALENDARIUM

In diesem Heft finden Sie:

## *Informationen und Kommentare über Filme und Kultur*

Mit dieser 2. Ausgabe des Calendariums möchten wir wieder einmal die Gelegenheit ergreifen, zu manchen Kritiken Stellung zu nehmen, die an uns herangetragen worden sind. Zum geäußerten Lob wollen wir in stiller Dankbarkeit schweigen, der Vollständigkeit halber sei aber gesagt, daß negative Kritiken nicht häufiger sind als positive. Einer der Hauptvorwürfe betrifft hauptsächlich unser Nachtprogramm, wird aber fälschlich auf unser gesamtes Programm angewandt: dadurch, daß wir im Nachtprogramm häufiger auch Filme mit Sex und über Sex bringen, gehen manche Wogen der Erregung hoch. Wobei man offensichtlich übersieht, daß Sex nicht gleich Porno ist und das Zeigen nackter Busen (oder vielleicht gar mehr?) nicht automatisch die Kunst vertreibt. Wobei ebenfalls angemerkt sei, daß Film nicht nur Kunst sondern auch Medium ist: beides ist ebenfalls nicht immer ident, denn z.B. Zeitung ist nicht immer gleich Literatur. Damit haben wir auch gleich unser Programmierbekenntnis abgelegt: Filme, die wir zeigen, sollen möglichst Kunst oder Medium sein (auch wir verfolgen uns manchmal). Dies umfaßt auch das Bekenntnis zu umstrittenen Filmen und gerade zu solchen, denn Filme, die umstritten sind, sind Gegenstand der Diskussion und damit automatisch Medium. Film ist auch - und häufig viel zu viel - Geschäft. Wir messen Erfolg und Mißerfolg auch an unseren Besucherzahlen, freilich in Abhängigkeit von dem Status der Besucher. Wir meinen hier nicht Sozialstatus im Sinne arm reich, oder akademisch nichtakademisch, sondern im Sinne dessen, daß wir uns den Besucher wünschen, der kritisch ins Kino geht. Einer heftig vorgebrachten Kritik, ja immer nur Zahlen, immer nur Geld, sei entgegengehalten, daß wir kein Sozialinstitut sind, wohl Kultur bringen, dafür aber keine staatliche Subvention erhalten. Wir sind daher auf den Besucher angewiesen und das ist beim Film auch gut, wenn gleich mit etwas staatlicher Unterstützung auch

mehr experimentiert werden könnte, so bleibt das Experiment stets ein Mühlstein an unserer Existenz.

Uns wurde vorgeworfen, wir hätten unser ehemaliges Niveau verlassen. Wir haben auf die falsche Pauschalierung schon hingewiesen, können die generelle Falschheit aber auch zahlenmäßig belegen. Das österreich. Prädikat ist sicher -leider- keine unbedingte Richtschnur für Qualität, zuoft wurde danebengegriffen oder überhaupt nicht prädikatisiert. Aber immerhin gibt es eine gewisse Leitlinie. Für 1977 gilt beim Cinematographen, daß von insgesamt 110 gezeigten Filmen 49 prädikatisiert waren. Unter den nichtprädikatisierten Filmen sehen wir die Faßbinderfilme, die Wim-Wenders-Filme, Oktober oder Wenn die Kraniche ziehen (als auffallende Beispiele, von einigen subtilen Filmen dazu abgesehen). Viele Filme, die wir exklusiv zeigten, konnten nicht prädikatisiert werden, weil uns das Verfahren zu geld- und zeitraubend war. Wir glauben, daß der hohe Prozentsatz prädikatisierter Filme für sich spricht. Übrigens auch ein Blick auf den Besuchererfolg, den 1977 trotz vieler Neuigkeiten leicht rückläufig gegenüber 76 war. Die 10 Hits waren dafür wieder einmal alles überragend. Allerdings auch hier: von 10 Filmen waren nur 4 prädikatisiert. Der bestbesuchte war übrigens Unmor. Geschichten, nach Abstand folgen Topor's Zeichentrick und Bergman's wilde Erbeeren.

Wer jetzt sagt, daß war eben 1977, jetzt erst sank das Niveau, dem können wir die Zahlen aus dem Terial 1/78 entgegenhalten. Von insgesamt 32 programmierten Filmen sind 15 Filme prädikatisiert! Der Przentsatz also noch besser als 1977! Und unter den nichtprädikatisierten Filmen sind wiederum junge, besonders sehenswerte Filme (Vera Romeyke) oder alte Spitzenfilme (Arsen und Spitzenhäuben.) So sieht es also wirklich aus, wir glauben, daß sich in der Gesamtstruktur nichts geändert hat.

Wir zeigen im Hauptprogramm:

### 18.-23.III. PATER PIO - Leben und Sterben

Der Film ist einer jener Arten, die auf ein spezifisches Publikum, nämlich das katholische, hingearbeitet ist. Dies wertet einen Film nicht ab, im Gegenteil: durch die Spezifizierung des Zieles erreicht man größere Geschlossenheit im Inhalt. Daraus resultiert ein Film, der international große Beachtung fand - auch und gerade bei Nichtkatholiken. Von Amateuren gemacht beeindruckt er durch das Phänomen des Pater Pio, was den Film auszeichnet ist, daß gerade das Phänomene dieses Menschen zum Ausdruck kommt. Wir wählten diesen gerade deshalb für die Karwoche aus, dokumentiert er in eindrucksvoller Weise doch christliche Hoffnung des Lebens auch und gerade im Tod.

24. + 25.III. auf Grund Lichtspielgesetz geschlossen

### ab 26.III-2.IV. ARSEN UND SPITZEN-HÄUBCHEN

Zu diesem Film gibt es wenig zu sagen vom Inhalt her: er ist der Klassiker des schwarzen Humors. Filmhistorisch eine Anmerkung: der Film wurde bereits 1941 produziert, kam aus firmenpolitischen Gründen aber erst 1944 auf den Markt. Was früher auch noch möglich war: die Kath.Filmkritik: Mit Vorbehalt für Erwachsene (das waren die Normalverbraucher) aber "sehenswert für Filmkunstverständige" (stand dann in der vollständigen Kritik zu lesen und man gab \* = künstlerisch beachtlich.

### Vom 3.IV.-9.IV. SHAKESPEARE-WOCHEN

in Zusammenarbeit mit dem Institut für Anglistik zeigen wir von und mit Orson Wells "Fallstaff", Zeffirelli's "Romeo und Julia" und die beiden russ. Verfilmungen "König Lear" und "Hamlet". Zu den Filmen erscheint ein Sonderprogramm, erhältlich im Kino!

### 10.IV.-17.IV. DER HAUPTDARSTELLER

In dieser Erstaufführung spielt ein 15JÄHRIGER GLEICH ZWEI Hauptrollen: die des Films selber und die eines Hauptdarstellers in einem Film. Es geht um Schein und Wirklichkeit. Die Kronzeitung wertet mit \*\*\* und meint: Ein gescheiter Film, bei dem gedacht wurde und der zum Denken anregt und der Kurier wertet mit \*\*\* und kommentiert: In diese konkrete, spannende und atmosphärisch erzählte Geschichte verpackt der Regisseur ein allgemein gültiges Thema: Verantwortung der Erwachsenen den Jugendlichen gegenüber und Folgen der Verantwortungslosigkeit.

### AUS DEM OPI-ARCHIV

- zum film -

#### Frank Capra

Capra, geboren am 19. Mai 1897 in Palermo (Italien), kam als Kind mit seinen Eltern in die USA. Nach einem Ingenieurstudium und dem Militärdienst versuchte er sich in verschiedenen Berufen, ehe er sich auf eine Zeitungsanzeige hin als »Regisseur« bei dem Schauspieler Walter Montague meldete, der eine Gesellschaft zur Verfilmung klassischer Gedichte gründen wollte. Capras Verfilmung von Kiplings *Fulah Fisher's boarding house* im Jahr 1923 war zwar ein voller Erfolg, aber Montagues Gesellschaft ging in Konkurs. Capra wurde »gag-man« und später Regisseur für Harry Langdon. Nach der Trennung von Langdon mußte er belanglose Filme inszenieren, ehe er sich mit *It happened one night* (1934) als »Meister der sozialkritischen Komödie« etablierte. Nach dem Krieg war sein kritischer Ansatz überholt; außer dem vorzüglichen *It's a wonderful life* (1946) drehte er nur noch gut gemachte Konsumfilme. Capras Stärke waren präzise Charakter-schilderung, Sinn für Gags und skurriler Humor. Ihnen verdankt er die beiden Höhepunkte seiner Karriere. 1926/27 entwickelte er für Langdon einen eigenständigen Typ, der dem Komiker einen enormen Erfolg einbrachte. Der zweite Höhepunkt waren die Jahre 1934 bis 1941, als Capra nach Drehbüchern von Robert Riskin Roosevelts »New Deal« in wirkungsvollen Komödien popularisierte. Immer wieder kann in diesen Filmen ein sympathischer und meistens etwas schrulliger Durchschnittsbürger Korruption, Ausbeutung und finstere Machtstreben besiegen. Dabei gelangen Capra treffsichere Porträts seiner liebenswerten Helden und ihrer moralisch defekten Gegenspieler, die oft Typisches trafen.

### 18.-21.IV. HUNDE WOLLT IHR EWIG LEBEN (besonders wertvoll)

Dazu einfach die Kritik: Ein packendes und aufrüttelndes Kriegsdrama über den Untergang der deutschen 6. Armee, die im Winter 42/43 von Hitler vor Stalingrad sinnlos und verbrecherisch hingeopfert wurde. Eich durchaus seriös und objektiv bleibender STREIFEN MIT ÜBERZEUGENDER Handlungsführung, ausgezeichneter Regie und Darstellung sowie erfreulichen positiven Einsichten in Österreich Prädikat bes.wertvoll, die Kath.Filmkritik gab \* und meint: empfehlenswert für Erwachsene und Jugendliche.

### 22.IV.-28.IV. JOHNNY WEST (Erstauff.)

Inhalt: junger Gitarrist meint, als Tontechniker bald einmal die Chance zu bekommen....Der Kurier meinte (und gab \*\*\*) "Die reale Seite des Showbusiness, Musiker-Karrieren: ...und ist zuletzt von Martin Scorsese in New York, New York (mit Liza Minelli) grandios verunglückt behandelt worden. Scorseses Bombastik steht die Schlichtheit dieses Erstlingsfilms von Roald Koller gegenüber - und hält ihr stand....Ein schöner Film...in dem Rio Reiser als Johnny West überzeugend debütiert"

### 29.IV.-2.V. SOMMERGÄSTE

Dieser Film entstand nach einem Theaterstück von Maxim Gorki, der es im Vorfeld von Revolution und Emanzipation spielen läßt. Das schon legendäre Ensemble der Schaubühne am Halleschen Ufer in Berlin spielte dieses Stück und machte Theatergeschichte, das gleiche Ensemble spielt hier den Film und (so schreibt der Kurier): Scheinbar mühelos ist den Theaterleuten der Sprung in die neue Dimension gelungen. An Ingmar Bergman und den Russen orientiert, liefern sie einen Film ab, der nicht einmal ahnen läßt, daß es ihr erster ist. Der Kurier wertet mit \*\*\*, die Kronzeitung sogar mit \*\*\*\*.

im NACHTPROGRAMM können Sie, wenn Sie wollen, das Folgende sehen:

bis 19.III. Unmoralische Geschichten. Dieser Film ist umstritten, wurde in Österreich weitgehend abgelehnt. Dennoch: dieser Film erhielt einen Preis in Cannes und den großen goldenen Staatspreis von Belgien (so schlecht kann er also nicht sein....). Borowczik gehört als Regisseur wenigstens zur internationalen Spitze.

### SOMMERGÄSTE \*\*\*\*

Dreizehn Menschen suchen einen Ausweg aus der Unzufriedenheit über sich selbst, über ihr Leben und die Gesellschaft. Sie diskutieren und gehen einander gegenseitig auf die Nerven. Sie wollen etwas verändern und wissen nicht genau, was und wie. „Sommergäste“, Szenen von Maxim Gorki (uraufgeführt 1904 in Petersburg), ist die Filmfassung der Inszenierung an der Berliner „Schaubühne am Halleschen Ufer“. Für beides war Peter Stein verantwortlich. Gorki und sein Interpret zeigen die Lebensgewohnheiten einer kleinbürgerlichen Intelligenz, die den Sommer in einer „Datscha“ verbringt. Steins Rezept für selten erfolgreichen Filmemaking war der Einsatz seines Bühnensembles: „Ein Film über eine Gruppe ist nur zu machen mit Leuten, die auch wirklich eine Gruppe bilden.“ Ingredienzien der Alltagskinokost, wie Action, Spannung und Spaß, wird man nicht finden. Dafür die Qualitäten einer kultivierten Bühne. „Sommergäste“ ist ein Film der Schauspieler.

★★★

„Das Leidvolle des Sichlössens, das jeder Aufbruch zu einer Veränderung mit sich bringt“, scheint Regisseur Peter Stein - neben anderem - an den „Sommergästen“ interessiert zu haben. Darauf betont, inszenierte er das Stück zunächst an der schon legendären Schaubühne am Halleschen Ufer (Berlin) und nun mit dem ebenso legendären Ensemble fürs Kino:

Scheinbar mühelos ist den Theaterleuten der Sprung in die neue Dimension gelungen. An Ingmar Bergman und den Russen orientiert, liefern sie einen Film ab, der nicht einmal ahnen läßt, daß es ihr erster ist.

## IMPRESSUM:

Herausgeber, Eigent. und Verlag,  
sowie für den Inhalt verantwortlich  
Reinhard Peters (im Auftrag von  
OPI, KiKo und SFR Handelsges.  
m.b.h.;

Idee, Gestaltung, Realisation  
sowie für die Werbung verant-  
wortlich: SFR-Werbegraphik  
(Josef Peis).

Alle Adresse: 6020 Innsbruck,  
Riesengasse 5, Telefon 31035.  
Druck: Alpha-Print und SFR.

P.b.b. Verlagspostamt 6020 Innsbruck - Erscheinungsort Innsbruck

### 20.-23.III. ANNA UND DIE WÖLFE

Wer meint, daß spanische Filmkunst erst nach Franco und jetzt in Berlin entdeckt wurde, täuscht sich gewaltig. Der Film von Carlos Saura erhielt nicht nur in Österreich das Höchstprädikat und vom ÖGB einen vollen Kreis (Höchstbewertung kulturell wertvoller Filme), er wurde auch vielfach international ausgezeichnet. Daß die Kath.Filmkritik zurückhaltend war erklärt sich aus dem Inhalt, eine bitterböse Satire auf Staatsmacht, Bürgertum und Kirche und daneben oder hauptsächlich ein ungemein eindrucksvoller Film über den Menschen. Und warum Nachtfilm: thematisch paßt er ausgezeichnet in die Karwoche und inhaltlich in das Nachtprogramm: keine angenehme Unterhaltungskunst sondern streckenweise schockierender Film.

### 26.III.-2.IV. DIE 9 LEBEN VON FRITZ THE CAT

Boshaft wie immer, sexuell wie immer. Kein Film, der Kunst sein will, kein Film der Porno sein kann, denn dieser Film ist Zeichentrick, Comic, aber sicher für Erwachsene und zwar für solche, die über Sex und Porno und über Mächtigerne noch lachen können. Viel Vergnügen.

### 3.IV.-10.IV. DIE NÄCHTE DER GAMIANI

Alfred de Musset lieferte die Vorlage dieses Films. Es ist Wirrung und Verwirrnis eines jungen Dichters, der an seiner geistig-philosophischen Einstellung scheitert, besser den seine Freundin scheitern läßt. Zugleich damit eine bittere Gesellschaftskritik an jenen, die nur äußerlich leben. Die sehr realistische Darstellung verführte die Kath.Filmkritik dazu von "erotischen Äußerlichkeiten" zu schreiben, die Kritik verkennt damit, daß diese Mittel zum Zweck sind.

### 11.IV.-17.IV. DIE NACKTEN UND DIE TOTEN

Der Bestseller nach Norman Mailer ebenso erfolgreich verfilmt, nach Jahren wieder einmal in Ibk.

## Carlos Saura

Saura, geboren am 4. Januar 1932 in Huesca (Spanien), absolvierte die spanische Filmhochschule und wurde nach seinem Abschluß-Examen im Jahr 1957 sofort als Dozent an dieselbe Schule berufen. Nach einigen Kurzfilmen drehte er 1959 seinen ersten abendfüllenden Spielfilm, *Los golfos*, der ihm sogleich internationale Anerkennung einbrachte.

Saura ist ein engagierter Regisseur, aber kein Moralist. Er verzichtet darauf, in seinen Filmen Nutzenwendungen zu geben; er demonstriert. Er zeigt soziale Ungerechtigkeit in seiner Heimat und legt Widersprüche in der spanischen Gesellschaft bloß. Saura begann als nüchterner Realist, bevorzugte aber später einen »magischen« Filmstil, der offensichtlich Einflüsse Buñuels verarbeitet hat. Zeigten sich die Widersprüche, die er aufzeigen wollte, zunächst vor allem in der Konfrontation der Protagonisten, so verlegte er diese Widersprüche später mehr und mehr in das Innere der handelnden Personen. Obwohl Saura mehrfach Schwierigkeiten mit der Zensur hatte, die einige seiner Bücher ablehnte, ist er doch unter den jungen spanischen Regisseuren gegenwärtig der einzige, der mit einem kontinuierlich wachsenden Werk internationale Bedeutung errungen hat.

*Los golfos* (Die Straßenjungen, 1959), *Llanto por un bandido* (Cordoba, Spanien/Italien/Frankreich 1964), *La caza* (Die Jagd, 1965), *Peppermint frappé* (Peppermint frappé, 1967), *Stress es tres tres* (Streß zu dritt, 1967), *La madriguera* (Die Höhle / Höhle der Erinnerungen, 1968), *El jardín de las delicias* (Der Garten der Lüste, 1969), *Ana y los lobos* (Anna und die Wölfe, 1972) u. a.